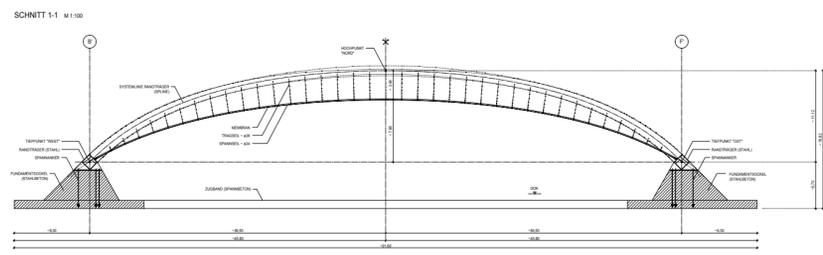
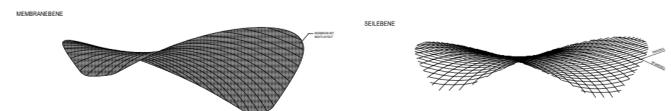




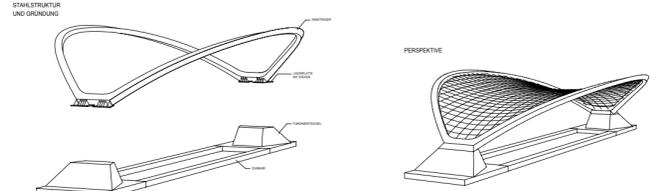
FOTOS: MATTHIAS BEIN (2), GRAFT (5), STADT WERNIGERODE (4)



Umgebungsplan RENDERING: WES



Pläne GRAFT



Mit Hightech zum Blocksberg

DENKMALSCHUTZ ALS INSPIRATION Die Schierker Feuerstein Arena realisiert ein überraschendes Architekturprojekt mitten in der deutschen Mittelgebirgsregion Harz: Ein historisches Eislaufstadion wird zur visionären Freiluftarena. Das ungewöhnliche Design des Dachs ist der zentrale optische Aufmacher des Projekts.

VON SUSANNE KARR

Mitten im Harz setzen GRAFT Architekten aus Berlin ein aufsehenerregendes Statement: Mit der Neuinszenierung eines denkmalgeschützten Natureislaufplatzes im Wald werten die Architekten und die Stadt Wernigerode das Potenzial des ehemaligen Wintersportorts radikal auf. Die europaweite Ausschreibung des Projekts, das eine Reaktivierung der Natureisbahn und eine ganzjährige Erweiterung der Nutzungsmöglichkeiten vorsah, konnten GRAFT für sich entscheiden. Ihre Pläne zur sportlichen und kulturellen Nutzung mit gleichzeitiger Bewahrung der denkmalgeschützten Gesamtanlage überzeugte die Jury, nicht zuletzt durch die außerordentliche Umsetzung eines Witterungsschutzes. Die spezielle Form und das besondere Material zur Überdachung erreichen ein Wechselspiel von altem und neuem Bestand.

Das Projekt zeigt, wie man mit Architektur nachhelfen kann, den Ort wieder lebendiger darzustellen und aktiver ins Gespräch zu bringen. Denn die Gegend verdient zweifellos Aufmerksamkeit: Von der Stadt Wernigerode aus führt die Straße, nach dem Passieren märchenhaft anmutender Fachwerkhäuser und eines am Hang gelegenen Schlossens, weiter in beinahe alpin anmutendes Gelände. Dieses mitten in die ebene Landschaft südwestlich von Berlin und Braunschweig gesetzte Mittelgebirge ist eine eigene Welt. Bekannt vor allem ist der „Brocken“, der höchste Berg in dieser Gegend (1.141,2 Meter). Hier fanden einige Schriftsteller Inspiration und Auszeit. Der Brocken ist quasi „Originalschauplatz“ der Walpurgisnacht in Goethes Faust und wird auch seit 1991 wieder von der revitalisierten Schmalspurbahn angefahren – die erste Fahrt fand im Jahr 1898 statt.

Kurvenreich verläuft auch die Straße zum neuen Stadion. Unvermutet trifft man nach Ortsende und Waldgebiet auf ein durch und durch gestyltes Eislaufstadion.

SPEKTAKULÄRE TEXTILE ARCHITEKTUR

Eine extravagante, geschwungene Dachform scheint über der Arena zu schweben.

Die filigrane Konstruktion der seilnetzgestützten Membran erzielt durch ihre variablen Höhen – maximal 15 Meter – eine besonders luftige Anmutung. Öffnungen durch Hochpunkte des Dachs auf 11,5 Meter richten sich zu den Tribünen und zum Fluss hin aus. Das transluzente Material hält starke Sonneneinstrahlung ab, so dass die Arena auch im Sommer sportlich oder kulturell nutzbar ist. Zudem bietet die Abdeckung Schutz vor Regen und Schneefall. Durch die Anbringung als quasi schwebendes überdimensionales Deckensegel lässt sie den Ausblick auf die umliegende Landschaft zu.

Hinter der beeindruckenden Optik steckt ein ausgefeiltes Gesamtkonzept, das einerseits den Erhalt der ursprünglichen Anlage und andererseits einen Relaunch für heutige Anforderungen mit einbezieht. Im Gegensatz zu einer visuellen Schließung der Anlage, etwa durch eine Einhausung, entschieden sich GRAFT für größtmögliches Offenhalten des Ortes, auch und gerade im Hinblick

auf sportliche Aktivitäten, die im Freien völlig anders erlebt werden als in einer Halle. Die Dachkonstruktion, eine 2.400 Quadratmeter Glasfasermembran, wird durch drei Tonnen Seilnetz inklusive 540 Knoten und Beschlägen gehalten. Seilnetz und Membran sind an Knotenpunkten gekoppelt, nachdem sie separat vorgespannt werden. Der Randträger besteht aus doppelt gekrümmten Blechen, die an den beiden tiefsten Punkten der Achse lagern. Die Konstruktion liegt an zwei Gebäudepunkten auf. Ein unterirdisch gespanntes Betonband reguliert horizontale Lagerreaktionen. Im Boden unter der Eisfläche sind 195 Tonnen Stahl eingearbeitet.

DENKMALSCHUTZ ALS TECHNISCHE HERAUSFORDERUNG

Bei unserem Baustellenbesuch im Dezember herrscht tiefster Winter, Schnee türmt sich auf der Dachmembran und auf dem alten Wettkampfturm, der inmitten der historischen Sitztribünen herausragt. Diese steinerne Tribüne gehört zum Renovierungsprojekt, die Anforderungen des Denkmalschutzes sind streng, „wie bei der Via Appia“ – kommentiert Andreas Meling, Projektleiter in Schierke, der täglich die Baustelle betreut. Jeder einzelne Stein musste geteufelt wieder dort eingesetzt werden, wo er ursprünglich war. Die Verbindung der traditionellen Sportanlage mit dem schwebenden Dach brachte generell technische Herausforderungen mit sich. Beispielsweise auch durch die Lage im Harz, wo massive Granitblöcke, ähnlich wie im Waldviertel, auf und in der Erde liegen. So etwa fand sich auch auf dem zu bearbeitenden Gelände ein riesiger schwerer Gesteinsbrocken, der vor Ort zersägt werden musste, um ihn überhaupt bewegen zu können – Überraschungen, auf die man sich vorher nicht einstellen kann.

Eine weitere Herausforderung ist das Abwägen von Interessen von Naturschutz und Tourismus, hier versucht man, Wege miteinander zu finden. Es gibt Pläne, ein neues Skigebiet zu eröffnen, und man plädiert mit der Schneesicherheit des Gebiets. Die waldrreiche Gegend war früher bereits beliebtes Reiseziel, Schierke ein nobles Wintersportrefugium: Einige alte, repräsentative Hotelbauten künden von vergangener Glamour. Tatsächlich hatte der Ort den Beinamen Sankt Moritz des Nordens, in den 1930er Jahren wurden hier Wintertankampfsportspiele ausgetragen, 1950 die 1. DDR-Wintersportmeisterschaften. Die Wiedereröffnung der früheren Natureisbahn in Schierke setzt ein deutliches Bekenntnis zum Ort und seinen Qualitäten. Das 1911 eingeweihte Natureisstadion an der Kalten Bode befindet sich auf zirka 600 Metern Höhe. Die Lage ist überaus reizvoll, vom Stadion aus sieht man auf allen Seiten nichts als unberührte Natur, die Anlage selbst hingegen ist hightech. Die frühere Natureisbahn ist aufgerüstet und mit dem fachmännischen Wissen der Firma AST aus Reutte eistechnisch betreut.

Das Projekt knüpft an die Tradition Schierkes als besonderer Wintersportort an, speziell den Bereich Eiskunstlauf. Außerordentliche Architektur kann identitätsstiftenden Mehrwert bedeuten.

Die Anlage besticht von außen betrachtet, lässt sich aber auch von innen genießen. In der neuen Anlage findet sich außer Schlittschuhverleih und Garderobe im oberen Stock auch eine Bar – passenderweise „Mephisto Bar“ genannt, die zum abendlichen Cocktail einlädt, egal zu welcher Jahreszeit.

PROJEKTDATEN

Schierke Feuerstein Arena Neubau Eislaufstadion Schierker Feuerstein Arena, Schierke (D)	
Bauherr	Stadt Wernigerode
Architekt	GRAFT, Berlin
Ingenieur	schlaich bergemann partner: Tragwerksplanung (Vorentwurf bis Ausführungsplanung), Teile der Objektplanung
Landschaftsarchitekt	WES Landschaftsarchitektur
Fertigstellung	12/2017
Dachfläche	ca. 2.700 m ²
Überdachter ovaler Grundriss	ca. 73 m x 43 m, ca. 2.300 m ² max. 15 m
Höhe über Boden	
Membran Seilnetz	
Randträger	PTFE-beschichtete Glasfaser-Membran Spiralseile GALFAN-verzinkte geschweißte Stahlhohlkasten, ca. 190 m
Gesamtlänge	ca. 190 m
Gründung	Flachgründung

ARCHITEKTEN

Architekturbüro GRAFT

Das Architekturbüro GRAFT wurde 1998 durch Lars Krückeberg, Wolfram Putz und Thomas Willemit in Los Angeles, Kalifornien als Label für Architektur, Städtebau, Design, Musik und „the pursuit of happiness“ gegründet. Seit 2001 unterhalten die Architekten eine Bürofiliale in Berlin, seit 2004 eine weitere in Peking. Insgesamt beschäftigt GRAFT rund 150 Mitarbeiter auf drei Kontinenten. GRAFT hat zahlreiche nationale und internationale Preise gewonnen und im Laufe seines Bestehens internationale Beachtung erlangt. Heute beschäftigt GRAFT rund 100 Architekten und Künstler weltweit.

LARS KRÜCKENBERG
M.Arch., Dipl.-Ing., Architekt, BDA, Gründungspartner von GRAFT, geb. 17. März 1967 in Hannover, wohnt in Berlin. Architekturstudium an der TU Braunschweig, Master in Architektur am Southern Californian Institute of Architecture SCI Arc., Los Angeles, USA.

WOLFRAM PUTZ
M.Arch., Dipl.-Ing., Architekt, BDA, Gründungspartner von GRAFT, geb. 16. Juni 1968 in Kiel, wohnt in Berlin. Architekturstudium an der TU Braunschweig, Master an der University of Utah, Salt Lake City und am Southern Californian Institute of Architecture, USA.

THOMAS WILLEMIT
Dipl.-Ing., Architekt, BDA, Gründungspartner von GRAFT, geb. 3. März 1968 in Braunschweig, wohnt in Berlin. Architekturstudium an der TU Braunschweig, Meisterklasse Architektur und Städtebau am Bauhaus Dessau.

Projekte (Auswahl)
2017- Appassionata Themenpark München (in Bau); 2016-2017 Hotel und Spa Seezeitlodge am Bostalsee (D); 2016-2017 Urban Nation Museum Berlin; 2016-2019 Charlie Living Berlin

Mit Marianne Birlthler kuratieren Wolfram Putz, Lars Krückeberg und Thomas Willemit den Deutschen Pavillon auf der Architekturbiennale 2018 in Venedig

WWW.GRAFTLAB.COM



PLATZ FÜR ÖSTERREICH PARKRAUMLÖSUNGEN VON WÖHR

Die größte Produktpalette für platzsparende Autoparksysteme kommt nach Österreich: Mit unserer neuen Tochtergesellschaft unterstützen wir ab sofort Architekten, Bauplaner und Baufirmen lokal vor Ort* mit innovativen Parkraumlösungen. Kontaktieren Sie uns!

*In Vorarlberg, Salzburger Land und Tirol

WIR VERDICHTEN PARKRAUM.

WÖHR Autoparksysteme GmbH
Eberhard-Fugger-Str. 3/1 | 5020 Salzburg, Österreich | woehrparking.at